

Neue Ehre für altes Wortspiel

Arbeit des Künstlers Udo Mathee ist ein Jahr lang in Glasmalerei-Ausstellung in Chartres zu sehen

Von Ulrike Deusch

COESFELD. Wer eine Mail von Udo Mathee bekommt, findet an ihrem Ende nicht nur die üblichen Absenderdaten, sondern unter dem Namen zwei Zusätze: „Künstler“. „Sinn- und Unsinnendenker“. Auch wenn er das damals noch nicht so ausdrücklich formuliert hat – ein Künstler, der sich in seinen Arbeiten tiefsinnige Gedanken macht, war Udo Mathee schon immer. Auch 1999, als er das Objekt „Leid/Light“ schuf – entstanden in enger Zusammenarbeit mit der Glasmalerei Peters in Paderborn.

Ganz überrascht war Mathee, als er nun die Nachricht erhielt, dass die 17 Jahre alte Arbeit zu ganz neuen Ehren kommt: Sie ist ab heute im Centre internatio-

nal du Vitrail im französischen Chartres zu sehen. In diesem Glasmalerei-Museum unweit der berühmten Kathedrale werden in Kooperation mit der Glasmalerei Peters unter dem Titel „Auf der Suche nach dem Licht der Welt“ 300 Scheiben von rund 80 Künstlern gezeigt – und das bis zum Frühjahr 2017. „Juwelen der Glasmalerei“ versprechen die Macher der Ausstellung, zu der auch ein umfangreicher Katalog erscheint. Udo Mathee freut sich: „Interessant, dass man das jetzt noch mal hervorkramt. Offenbar habe ich mit meiner Arbeit bei manchen Menschen einen Nerv getroffen“, sagt er.

Eher durch Zufall kam es 1999 zu „Leid/Light“. Mathee hatte damals den Auftrag zur Gestaltung des Meditationsraums in einem Senio-



Künstler Udo Mathee in seinem Atelier. Er zeigt die kleinen Skizzen und Entwürfe, die sein Ringen um gute Ideen und Konzepte widerspiegeln.

Foto: ude



Das ist das Glasobjekt aus dem Jahr 1999, das in Chartres ausgestellt wird.

renheim in Ahaus. Für eine große Glasmalerei kooperierte er mit Peters in Paderborn und stellte eher nebenbei seine Idee vor. „Sie passte zufällig thematisch genau in die Ausstellung, die Peters damals vorbereitete“, berichtet Mathee, wie es zu der Realisierung der 45 mal 45 Zentimeter großen Auflagenarbeit kam. Bekannt geworden ist das Motiv anschließend durch eine Auflage zig-tausender Postkarten. In Fachzeitschriften mit Anregungen für Religionslehrer hat Mathee sein Motiv bisweilen entdeckt.

Dabei sei er gar nicht „mit frommen Gedanken“ an die Arbeit herangegangen, sagt der Künstler, der immer wieder auch durch Objekte in kirchlichem Auftrag oder religiöse Motive wie Kreuze

von sich reden macht. „Ich bin erstmal nur von der Beobachtung ausgegangen: Da klingen zwei Worte gleich.“ Wie sich in dem Sprachspiel aus den blutroten Buchstaben „Leid“ aber das helle „Light“ herausfiltert, sieht Mathee schon als Ausdruck für die große Lebensweisheit, dass schmerzliche Erfahrungen im Rückblick oft einen Sinn oder gar Gewinn bedeuten können.

Mit Worten spielen und im Unsinn Sinn entdecken, das ist es, was Udo Mathee in seiner Entwicklung als Künstler immer intensiver beschäftigt. So entstehen Bilder und Skulpturen, Arbeiten in Glas und Holz, die Wortspiele aufnehmen und ausdrücken.

„Die Reaktionen zeigen mir, dass ich damit offenbar

viele Menschen anspreche“, freut sich Mathee. In seinem Atelier stapeln sich Kisten gefüllt mit kleinen Skizzen, Ideen, Gedankenketten, Sprachspielen. „Ich suche wie ein Goldschürfer, bis ich die richtige Gestalt habe“, berichtet Mathee von einem Prozess, der auch harte Arbeit ist. Seine Kunst ist oft ein Konzept, das er dann in Zusammenarbeit mit Fachleuten Wirklichkeit werden lässt: Glasmaler, Schreiner, Metallbauer.

„Je ne regrette rien“ – „Ich bedaure nichts“. An diesem Klassiker der französischen Sängerin Edith Piaf arbeitet Mathee gerade. Entwürfe eines verschlungenen und verknoteten Lebenswegs hat er schon zu Papier gebracht, der Sinn- und Unsinnendenker.